Stimmen aus den Betrieben

Antreibersystem bei der Kraftverkehr-AG Freistaat Sachsen

(Arbeiterkorrespondenz 615)

Einige Fahrer der KVG schildern uns nachstehende unerhörten Vorfälle, die grell die unhaltbaren Zustände der Sächsischen Kraftverkehrs-AG beleuchten.

In den Kontoren sitzt ein ganzes Pensionat von früheren Offizieren und Leutnants, die neben ihren Riesengehältern von Tausenden von Mark noch Pensionen schlucken. So soll Hauptmann Krüger, der als Kontrolleur 300 Mark Gehalt bezieht, noch 340 Mark Pension erhalten. Doppelverdiener ist auch der Generaldirektor Bretschneider der KVG, der nebenbei noch bei der Eisenbahn als Oberamtmann beschäftigt ist. Die Arbeiter sind natürlich eine Verschlechterung nach der anderen. Leben und Gesundheit der Fahrer wird ruiniert. **Erst vor acht Wochen mußte der Fahrer Schmolke wegen Ueberarbeitung nach der Heilanstalt Arnsdorf gebracht werden.**

Kein Wunder, denn seit einem Jahre ist die Arbeitszeit von [illegible] 10 Stunden entsprechend der Forderung der reformistischen Gewerkschaften verkürzt worden. Bei der ersten Arbeitszeitverkürzung sollten 60 Mann eingestellt werden, worauf man heute [illegible] wollte. Im Gegenteil, die KVG hat, um die Notlage zu [illegible], nach 20 Mann entlassen und will noch mehr auf die Straße werfen. In der kürzeren Zeit wird aber aus den Chauffeuren soviel herausgeschunden, wie früher bei 48 Stunden!

Die Vorbereitungszeit, welche früher eine halbe Stunde betrug, um den Wagen in Ordnung zu bringen (Wasser, Benzin, Luft usw.), fällt jetzt weg! So müssen jetzt die Wagen oft, nachdem sie bereits 300 bis 400 Kilometer hinter sich haben, auf Linie gehen, ohne nachgesehen worden zu sein!! Den Kollegen wird zugemutet, eher zu kommen, um die Wagen (ohne Bezahlung) nachzusehen! Die Kollegen sind sowieso gezwungen, den Dienst [illegible]. Früher begann der Dienst in der Garage Tharander Straße, jetzt am Hauptbahnhof. Nach wie vor muß aber die Werkzeug auf der Tharander Straße abgeholt werden und zu ihrer eigenen Kosten müssen die Fahrer mit dem etwa 25 Kilogramm schweren Werkzeugkasten nach dem Hauptbahnhof fahren!

Dann beginnt die tolle Jahrt im 50- bis 80-Kilometer-Tempo und dann Hunger im Bauch! Denn die Löhne sind binnen Jahresfrist infolge des Lohnabbaus und Verkürzung der Arbeitszeit von 63 Mark auf 33 Mark die Woche gesenkt worden! Das Fahren wird immer anstrengender, weil immer neue Haltestellen eingerichtet werden. Dabei bleibt die einzuhaltende Fahrzeit die gleiche! Was das bedeutet bei dem viele Zentner schwerem Eigengewicht des Wagens, ist kaum vorstellbar. **Wer die Fahrzeit nicht pünktlich einhalten kann, wird abgelöst und kommt in die Wagenwaschkolonne. Hinzu kommt, daß manchmal die Strecke, und wenn sie gleich über 100 Kilometer lang ist, vier bis sechsmal hintereinander gefahren werden muß, ohne geprüft zu sein! Es ist vorgekommen, daß eben wegen der Hetzjagd auch in der Werkstatt Reparaturen zusammengeschustert waren, daß der Omnibus nach kurzer Strecke nicht weiter fuhr!**

Diese Entrechtung und Ausbeutung des Fahrpersonals wäre unmöglich ohne die Hilfe der **Breuer und Co.**, die der Belegschaft die Vierzigstundenwoche schmackhaft gemacht haben mit dem Schwindel, es würden dadurch Erwerbslose eingestellt. Die Arbeitszeit wurde verkürzt, der Lohn geraubt, aber eine Neueinstellung erfolgte nicht. Die Unruhe der Kollegen versuchte Breuer zu beschwichtigen, indem er vor einem Vierteljahr wörtlich erklärte: **„Geduldet euch, Kollegen, bis zum 30. April, dann wird alles besser!"** Der 30. April ist längst vorbei. Vom Besserwerden für die Kollegen keine Spur.

Die Geduld der KVG-Kollegenschaft hat ein Ende! Alle müssen sich jetzt darin einig sein, endlich Schluß zu machen mit den Offiziersmethoden, die das Leben nicht nur der Fahrer und Schaffner, sondern darüber hinaus, der Fahrgäste gefährden!

Die KVG-Kollegen fordern:

Beibehaltung der Vierzigstundenwoche!

Wiederherstellung des alten Lohnes!

Wiedereinstellung der Entlassenen!

Einführung der Vorbereitungszeit von mindestens einer halben Stunde!

Beginn der Arbeit ab Garage!

Nicht zuletzt wehren sich die Kollegen gegen die ungeheuerliche Tatsache, daß die KVG-Fahrer bei Demonstrationen der revolutionären Arbeiterschaft oder ähnlichen Anlässen als Chauffeure bei der Polizei verwendet werden!!

Abbau bei der Firma Louis Herrmann

Die Weltkrise hat auch die Firma Louis Herrmann, Dresden-A., Zwickauer Straße, erschüttert. Krampfhaft bemüht sie sich, den Niedergang aufzuhalten. **Aber auf wessen Kosten?**

1928 wurden im Auslande eine ganze Reihe von Vertriebsstellen von Siebprodukten für Bergwerke usw. eingerichtet, in denen zwar keine niederen Angestellten aber 2 bis 3 Direktoren mit einem Bombengehalt beschäftigt werden. Es ist bekannt, daß diese Vertriebsstellen unrentabel sind und mit Verlust arbeiten. Tausende von Mark werden da hineingebuttert. Denkt man aber daran, diese Herren Direktoren zu entlassen? Nein!

Unten baut man ab! Die Arbeiter arbeiten nur noch 3 Tage in der Woche. Der Lohn wird in zwei Raten gezahlt! Wenn gerade kein Geld da ist, sind die Kollegen gezwungen, extra in die Bude zu kommen, auch, wenn sie an diesem Tage nicht arbeiten, und müssen so ihre Schuhsohlen für den Hundelohn ablaufen.

Den Angestellten geht es keinen Dreck besser. **Sie kriegen ihr Gehalt — wenn man noch so sagen darf — bis zu fünf Raten. Es ist vorgekommen, daß der letzte Rest am 26. des folgenden Monats ausgezahlt worden ist. Wollen die Angestellten Abschlagszahlungen haben, fragt man sie frech: „Wozu benötigen Sie denn das Geld?"**

Der Fall Oehme ist charakteristisch für kapitalistische Rücksichtslosigkeit um des Profites willen. Die Entlassungen von Angestellten führten zu einer üblen Ueberstundenschieberei. Mitunter werden bis drei Ueberstunden täglich gemacht, die selbstredend nicht bezahlt werden. Leider gibt es einige, die sich direkt danach drängen, freiwillige Ueberstunden zu machen. Herr Fischer tut sich hier besonders hervor. Aus Angst vor Entlassung nahm der frühere Buchhaltungsvorsteher die Akten bündelweise mit nach Hause. **Die Nachtarbeit strengte ihn dermaßen an, daß er mehrmals Nervenzusammenbruch erlitt.**

Eines Morgens fanden ihn einige Angestellte im Fabrikgebäude liegen, neben ihm einen Stoß Akten. Oehme war auf dem Wege zum Büro zusammengebrochen.

Im Krankenzimmer erklärte er unter Tränen, daß er seine Arbeit machen müsse, er wolle nicht entlassen werden.

Die Firma machte ihm nun den Vorschlag, sich einige Monate zu erholen und schickte ihn auf Urlaub. Inzwischen wurde ein Ersatzmann an seine Stelle gesetzt. Oehme erhielt noch während seiner Krankheit, nach 4 Wochen, die Kündigung. **Ihm, der sofort zur Firma rannte, stellte man anheim, den Posten eines unteren Angestellten zu bekleiden, der entlassen worden war und 130 Mark Monatsgehalt bezogen hatte. Oehme hat diese Arbeit angenommen. Er hatte früher ein Gehalt von 400 Mark.**

Das ist die Anerkennung der noblen Firma Louis Herrmann für die treuen Dienste eines „höheren" Angestellten, der seine Gesundheit der Firma geopfert hat.

Kollegen von Louis Herrmann, Arbeiter wie Angestellte! Nicht Kriecherei und Angeberei kann eure Lage verbessern, sondern nur ein geschlossenes, mutiges Vorgehen! Erinnert euch der Aktion im vorigen Jahre, wo ihr durch Drohung mit Arbeitsniederlegung den Unternehmer gezwungen habt, den Lohn voll auszuzahlen und lernt daraus für die Gegenwart! Nur der Kampf ist unsere Stärke.

Ein neuer Mussolini bei der Schokoladenfabrik Riedel & Engelmann

(Arbeiterkorrespondenz 613)

Im Schokoladenbetrieb Riedel u. Engelmann herrscht eine [illegible] Vetternwirtschaft. Ein Schwiegersohn nach dem [illegible] er etwas von Schokoladenherstellung versteht oder [illegible] bei K. u. E. Unterschlupf als Betriebsleiter oder so [illegible]. Es gibt bald mehr Prokuristen und Betriebsleiter als Arbeiter.

Anfang Mai tauchte ein neuer Betriebsleiter auf, Proschowski. Er ist mit soviel Blumen empfangen worden, daß die Arbeiter neue Blumenkästen bauen mußten. Aber ein neuer Betriebsleiter macht neue Unkosten, und **Proschowski versteht es, sein Gehalt (er bekommt ungefähr soviel wie neun Arbeiter) aus den Arbeitern herauszuwirtschaften.**

So ist zuerst gleich in einer Abteilung die Zeit zum Scheuern am Wochenende wesentlich verkürzt worden.

Weiterhin sollen neun Kollegen entlassen werden, darunter einer, der schon Jahrzehnte im Betrieb beschäftigt ist. Dagegen erhob sich bei der gesamten Belegschaft starker Protest und als man sogar mit Arbeitsniederlegung drohte, sah sich die Firma gezwungen, die Kündigungen vorläufig zurückzuziehen.

Nur die Belegschaft gilt es nach wie vor auf der Hut zu sein und falls der Unternehmer versuchen sollte, Entlassungen vorzunehmen, die Drohung wahr zu machen.

Kolleginnen von Riedel & Engelmann, verlaßt euch nicht auf den reformistischen Betriebsrat! Daß er nicht daran denkt, wirklich eure Interessen zu vertreten, hat folgender Vorfall gezeigt:

Der neue „Mussolini" läßt jetzt Zettel verteilen, auf die ihr schreiben sollt, was ihr für Arbeit geleistet habt. (Wahrscheinlich soll darauf auch genau notiert sein, wieviel mal eine auf dem Klosett war!). Wegen dieser Kontrollzettel, die nur den Zweck haben, Arbeitskräfte zu sparen und aus dem Betrieb herauszurationalisieren, forderten mehrere Arbeiterinnen der Belegschaft die Betriebsrätin H. auf, eine Betriebsversammlung einzuberufen. Was geschah? **Diese Betriebsrätin aber äußerte sich, sie müsse ausruhen, ihr sei schlecht.**

Die anderen Betriebsräte winkten ebenfalls ab mit der Bemerkung, durch eine Betriebsversammlung würde der Betrieb geschädigt!!

So also sieht es aus. Der Betriebsrat bremst. Und wenn die Betriebsrätin eure Interessen vertreten soll, ist ihr plötzlich unwohl!

Kolleginnen, erkennt die Gefahr, die euch droht! Wir sagen euch, **wenn eine wie die andere den Zettel nicht ausfüllt, sondern durchstreichen würde, werden von morgen ab keine Kontrollzettel mehr verteilt.**

Das unternehmerfreundliche Verhalten des Betriebsrates hat gezeigt, daß sich eine Betriebsversammlung außerhalb des Betriebes dringend notwendig macht und wir fordern euch auf, die kommende Versammlung der RGO zahlreich zu besuchen!

Dresdner Gemeinde- und Verkehrsarbeiter!

Sonnabend, den 28. Mai, 19.30 Uhr

spricht der Stadtv. Arno Lade im Keglerheim, Friedrichstraße, über den Angriff des Arbeitgeberverbandes kommunaler Gemeinden, über Lohnraub und die Pläne betr. Abänderung der Mantelverträge. Kolleginnen, Kollegen! In dieser ernsten Stunde ist euer Erscheinen dringend erforderlich.

Ortskomitee RGO, Industriegruppe Gemeinde/Verkehr.

Seeleute und Hafenarbeiter für die internationale rote Kampffront

Gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg. Diskussion auf dem Welteinheitskongreß

Seeleute und Hafenarbeiter aller Länder beteiligten sich an der Diskussion des Welteinheitskongresses des Wassertransportproletariats in Hamburg.

Unter großem Jubel der Kongreßteilnehmer erklärte die dänische Delegation, daß auf Grund einer Abstimmung die Mitglieder des **Dänischen Seeleute-Verbandes** gegen den Willen der reformistischen Führer den **Anschluß an die ISH** beschlossen haben.

Ein englischer Delegierter berichtet: „Während der Kongreß hier tagt, sitzt im englischen Parlament eine Kommission von Ministern, der auch die Vertreter der reformistischen Transportarbeiterinternationale und der sozialdemokratischen Internationale angehören. Ein Sparprogramm soll dort ausgearbeitet werden, das eine **Einschränkung der Erwerbslosenunterstützung von 80 bis 100 Millionen Pfund** bedeutet. Die ITF-Führer fordern die Zurückbeförderung der kolonialen Arbeiter in ihre Länder. Sie sind gegen die „farbigen" Arbeiter; wir klassenbewußten Seeleute und Arbeiter reichen diesen die Bruderhand.

Der Delegierte von **Indonesien** berichtet, wie die „farbigen" Arbeiter benutzt werden, um die Löhne der „weißen" Kameraden zu drücken. In einem heldenmütigem Kampf haben sich die indonesischen Arbeiter gegen ihre Ausbeuter gewandt. Im Auftrage der Hafenbarone und Reeder, mit **Unterstützung der sozialdemokratischen Führer**, wurde der Widerstand der indonesischen Arbeiter **blutig niedergeschlagen.** Der indonesische Delegierte wie auch der Delegierte aus **China** und der **amerikanische Delegierte** fordern den Zusammenschluß der Arbeiter aller Rassen und Nationen zum gemeinsamen Kampf gegen den Lohnabbau, zum Kampf für gleichen Lohn, unabhängig von Farbe, Rasse und Nation.

Viele Delegierte, aus **Dänemark, Tschechoslowakei, Amerika,** Delegierte der **deutschen** und **schweizerischen Schiffer,** schildern die gewaltigen Lohnabbauangriffe der Unternehmer gegen das Schiffahrtsproletariat. Der englische Delegierte berichtet, daß gewaltige Demonstrationen der Hafenarbeiter und Seeleute in London, Glasgow, Schottland usw. bewiesen haben, daß die **Meuterei der Kriegsflotte in Invergordon** bei den englischen Hafentransportproleten eine ungeheure Begeisterung ausgelöst hat. Der Welteinheitskongreß wird von dem kämpfenden englischen Proletariat als geschichtliches Ereignis, und als erster Schritt zur Schaffung einer internationalen Kampfeinheit aufgefaßt. Einen großen Raum in der Diskussion nahmen die Berichte über **Kriegsvorbereitungen in den verschiedenen Ländern** ein. Mit besonderem Nachdruck berichtet ein Delegierter der **Tschechoslowakei: Die Munitions- und Kriegstransporte von der** Tschechoslowakei gehen über die Wasserstraßen der Donau durch Rumänien, ebenso auf der Elbe über den Hamburger Hafen. Es gilt, die internationale Kampffront gegen den imperialistischen Krieg, insbesondere auch auf den Wasserstraßen, zu schaffen.

Es laufen während der Diskussion viele Begrüßungstelegramme ein. Ein Eilbrief aus Wien meldet, daß **die tschechischen Hafenarbeiter am 21. Mai eine halbe Stunde gegen Kriegstransporte gestreikt haben.**

Die äußerst umfangreiche Diskussion hatte ihre besondere Bedeutung darin, daß die Hafenarbeiter und Seeleute ihre Erfahrungen aus allen Ländern im Kampf gegen Lohnabbau und imperialistischen Krieg austauschen konnten. Eindrucksvoll wurde allen zum Bewußtsein geführt, daß die Ausbeutung der Arbeiterschaft in allen kapitalistischen Ländern die gleiche ist. In allen Ländern stoßen die Kapitalisten zu immer schärferen Angriffen gegen die Seeleute und Hafenarbeiter vor, und überall haben sie die Unterstützung der reformistischen Gewerkschaftsführer und der sozialdemokratischen Parteibonzen. **So haben in Danzig die reformistischen Führer vom Senat ein Gesetz gegen die sogenannten „wilden" Streiks gefordert.**

In Spanien haben die reformistischen Führer gemeinsam mit den Führern der Anarcho-Syndikalisten Hand in Hand mit der Regierung die Kämpfe der Arbeiterschaft niedergeschlagen. Aber das Proletariat sammelt sich zur internationalen roten Einheitsfront unter den Fahnen der Kommunistischen Internationale und RGI. In Sevilla haben sich die Transportarbeiter in einer Organisation von 9000 Mitgliedern der RGI angeschlossen. Die Transportarbeiter von Malaga sind zur RGI gestoßen. Ueber die Köpfe der reformistischen Führer des Dänischen Seeleute-Verbandes hinweg beschlossen die dänischen Hafenarbeiter den Anschluß an die rote Hafenarbeiter- und Seeleute-Internationale. So formiert sich die internationale rote Kampffront gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg.

Wohlfahrtsarbeiter im Streik

Der Streik der Wohlfahrtsempfänger in Schleswig hat sich vergrößert und auf den ganzen Landkreis ausgedehnt. Die Städte Flensburg, Friedrichstadt, Kappeln und Süderbrarup schließen sich dem Beispiel Schleswigs an. Es wurde ein Streikkomitee, dem Land- und Stadtarbeiter angehören, gewählt, so daß die Einheitsfront des Kampfes in Stadt und Land hergestellt ist. Es ist ein Aufruf der Streikleitung an die gesamte Bevölkerung erlassen. Die Sympathie der Bevölkerung ist groß.